

Neurath 2.0 im Künstlerhaus: Piktogramme, Icons, Apps

# Als sich das Ampelmännchen erhängte

In der Ausstellung „Zeit(lose) Zeichen“ im Wiener Künstlerhaus geht es um das visuelle Erbe Otto Neuraths. Wie nutzen Gegenwartskünstler Piktogramm und Bildstatistik in ihrer Arbeit?

Michael Ortner

Wien – Vulkane brechen aus, Bomben explodieren, schneebedeckte Berggipfel schmelzen, und bewaffnete, skelettartige Figuren mit rot blinkenden Augen laufen, hüpfen oder fliegen durch das Bild – so könnte die moderne Apokalypse aussehen. *The Garden of Error and Decay* (2010–2012) heißt die Netzinstallation der beiden tschechischen Künstler Michael Bielicky und Kamila B. Richter, die sich wie ein monströser digitaler Wandteppich über die Rückwand im Erdgeschoß des Wiener Künstlerhauses zieht.

Animierte Piktogramme erzählen die Geschichte heutiger Katastrophen. Vom nuklearen Super-GAU über den steigenden Ölpreis bis hin zum Konflikt zwischen den Weltreligionen. Gespeist wird die Projektion von Twitter-Nachrichten, die in irgendeiner Form auf Katastrophen Bezug nehmen und sich in Realzeit in Form eines animierten Piktogramms abbilden. Die Besucher glauben jedoch, sie könnten in das Geschehen eingreifen und die Katastrophen per Mausclick eliminieren. Es regiert jedoch die Dynamik von Schlagzeilen und Börse.

**Comics und Ampel-Hacking**

So wie bereits der Wiener Philosoph und Ökonom Otto Neurath vor knapp 90 Jahren die Isotype entwickelte, um komplexe Daten zu veranschaulichen, visualisieren Bielicky und Richter moderne Zusammenhänge mit Techniken der Gegenwart. Ihre Piktogramme fristen jedoch kein starres Leben mehr, sondern huschen animiert über die Projektion. Weltpolitik als bewegter Comic – Neurath 2.0.

Dessen 130. Geburtstag ist auch der Anlass für die Ausstellung *Zeit(lose) Zeichen. Gegenwartskunst in Referenz zu Otto Neurath*. Die Kuratorinnen Maria Christine

Der tschechische Streetartist Roman Týc legte 2007 die Prager Straßenverkehrsordnung neu aus. Er tauschte die Schablonen vor den Ampelsignalen gegen eigene, provokante Entwürfe aus: trinkende, pinkelnde oder herum-lümmelnde Ampelmännchen.

Foto: Týc

Holter und Barbara Höller versammeln rund vierzig zeitgenössische Arbeiten, die Neuraths Arbeit neu interpretieren. Auf humorvolle und provokante Weise sabotierte der in Prag lebende Streetartist Roman Týc die Ordnung der Straße.

Seine Aktion könnte man als „Urban Hacking“ bezeichnen. 2007 manipulierte er als vermeintlicher Techniker, mit rotem Overall und Baseballcap getarnt, die Gläser von fünfzig Fußgängerampeln in Prag: Solchermaßen

wurden aus artigen „wartenden“ oder „stehenden“ Ampelmännchen urinierende, trinkende, liegende oder in anderen provokanten Posen agierende Figuren. *Semafory* (2007) hieß seine illegale Aktion, die ihm nicht nur



internationale Aufmerksamkeit, sondern auch eine einmonatige Gefängnisstrafe bescherte. Týc will den öffentlichen Raum neu abstecken und gerät dabei öfters mit dem Gesetz in Konflikt. Auch die von ihm mitbegründete Künstlergruppe Ztohoven ist für subversive Botschaften bekannt. Sie hackten sich etwa ins öffentlich-rechtliche tschechische Fernsehprogramm und sendeten dort eine fingierte Atomexplosion.

Bernhard Cellas Arbeit *Totalerfassung des Österreichischen Kunstgeschehens* ist im Zusammenhang mit Neuraths Bildstatistiken zu lesen. In dieser detaillierten Siebdruckserie (1993/1994) geben in ein Kalendersystem eingetragene rote und goldene Quadrate etwa darüber Auskunft, wann und wo in Österreich im Untersuchungszeitraum Ausstellungen stattgefunden haben.

**Kunst zum Puzzeln**

Hermann Josef Painitz hingegen stellte die Nationalratswahl 1971 auf einer Leinwand dar. Unterschiedlich dicke Kreise veranschaulichten Stimmen- und Mandatsverteilung der Wahl. Painitz griff das volkspädagogische Prinzip von Neurath auf, andere wie Clemens Kogler nahmen hingegen mehr Bezug auf die Grafiken von Neuraths kreativer rechter Hand Gerd Arntz. Im Film *Arbeit 2.0* visualisiert Kogler etwa einzelne Sätze aus René Polleschs Stück *Heidi Hoh* über das Arbeiten in postfordistischen Gesellschaften und verwendet Typografie, Icons, Logos und Downloadbalken um Themen wie Prekariat und unsichere Arbeitsverhältnisse in eine Retroästhetik der Werbewelt zu übersetzen.

Spielegerisch verwirklicht Stano Masár Ideen Neuraths. Berühmte Kunstwerke von Marcel Duchamp, Joseph Beuys oder Damien Hirst bricht der slowakische Künstler auf stark vereinfachte und einprägsame Piktogramme herunter. Aus den Ikonen der zeitgenössischen Kunst macht Masár in *Puzzled Contemporary Art* (2008) kleine, handliche schwarz-weiße Puzzlespiele: ein Schiebepuzzle mit Lerneffekt. Bis 17. 2.

## Globalisierte Symbole

Otto Neurath wollte Wissen demokratisieren – seine Bildsymbole begegnen uns heute als Piktogramme

Wien – In öffentlichen Gebäuden begegnet man ihr fast überall – der großen Silhouette eines rennenden Strichmännchens, meist weiß auf grünem Hintergrund, das hell leuchtend auf Flucht- und Rettungswege verweist. Symbole wie dieses sind zwar allgegenwärtig, wo sie ihren Ursprung haben, wissen jedoch die wenigsten.

Die grafische Blaupause für die heute als Piktogramme bekannten Symbole entwickelte Otto Neurath (1882–1945) in den 1920er- und 1930er-Jahren in Wien zusammen mit dem deutschen Grafiker Gerd Arntz (1900–1988). Mit seiner „Wiener Methode der Bildstatistik“, einer funktionalen Bildsprache, wollte Neurath allen Be-

völkerungsschichten gleichermaßen den Zugang zu Wissen ermöglichen. Unter der Bezeichnung Isotype (kurz für „International System of Typographic Picture Education“) fand sein System später weltweite Verbreitung.

Neurath galt als Experte auf dem Gebiet der Verwaltungswirtschaft. Doch der „Vater der Piktogramme“ war auch sehr politisch, sein Herz schlug für das Rote Wien. Als engagierter Sozialdemokrat initiierte er den Österreichischen Verband für Siedlungs- und Kleingartenwesen. 1925 war er an der Gründung des „Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums“ beteiligt, der Keimzelle für sein bildpädagogisches Konzept.

Ein Designteam – Neurath gab ihnen den futuristisch klingenden Namen Transformatoren – sollte kompliziertes, statistisches Datenmaterial in eine einfache Bildsprache umwandeln. Zahlen, Mengendiagramme und statistische Kurven tauschte er durch schematisierte Bilder der realen Vorbilder aus. So stand etwa die stilisierte Frontansicht eines Autos für 2.500.000 Kraftwagen,

was ihm ermöglichte, den weltweiten Bestand bildlich darzustellen. Schwarze Balken und das vereinfachte Bild eines Babys halfen die Säuglingssterblichkeit in verschiedenen Ländern zu vergleichen. Neuraths Isotype ist die Vorläuferin heutiger Piktogramme. Symbole, die etwa darüber aufklären, ob Toiletten behindertengerecht sind oder das Rauchen verboten ist.

Für Neurath stand weniger der künstlerische als vielmehr der pädagogische Aspekt im Vordergrund. „Der gewöhnliche Bürger sollte in der Lage sein, uneingeschränkt Informationen über alle Gegenstände zu erhalten, die ihn interessieren, wie er geografisches Wissen von Karten und Atlanten erhalten kann“, forderte er.

Otto Neurath kombinierte wirtschaftliches Wissen mit sozialdemokratischem Anspruch, um eine universell verständliche Bildsprache jenseits von Sprach- und Kulturbarrieren zu schaffen. Betrachtet man heute visuelle Leitsysteme oder auch die Applikationssymbole auf den Smartphones, wird offensichtlich, wie Neuraths Ideen heute weiterleben. (ort)



Harte Kanten für Männer, runde Formen für Frauen: Gerd Arntz' Entwürfe für Neuraths „Bildlexikon“. F.: Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum Wien

**SYMPOSIUM**

Im Rahmen der Ausstellung findet von 24. bis 26. Jänner das interdisziplinäre Symposium *A Tribute to Otto Neurath* im Künstlerhaus und in der Universität Wien (Institut für Zeitgeschichte) statt: **Erwin K. Bauer** spricht etwa über Neuraths Credo der Selektion und Reduktion und dessen Bedeutung für Kommunikationsdesigner (Fr, 11 Uhr).

Weitere Vorträge u. a. von **Peter Weibel** (Do, 13.30 Uhr: *Demokratie und „iconic turn“*), **Christopher Burke** (Do, 15 Uhr: *Wiener Methode der Bildstatistik. Isotype between Art and Design*), **Elisabeth Nemeth** (Do, circa 15.45 Uhr: *Neuraths Utopien: Zum Verhältnis von Wissenschaft und Demokratie*), **Nikolaus Gansterer** (Do, 17 Uhr: *Otto's Nightmare – Denkfiguren zwischen Piktogramm und Diagramm*), **Wiener Kreis** (Sa, 9.30 Uhr: *Isotype-Workshop*). Der Eintritt zum Symposium ist frei. [www.zeitlose-zeichen.at](http://www.zeitlose-zeichen.at)

SPEZIAL KÜNSTLERHAUS WIEN  
Mit finanzieller Unterstützung des  
Künstlerhauses Wien